



Arnold & Troitzsch, Halle a.S.

Grosse Ulrichstrasse 1, am Kleinschmieden.

Fernsprecher 485 und 407.

Spezialgeschäft für dekorative Wohnungsausstattung.

Nachdem unsere Auslagen vollständig neu ausgestattet sind, bitten wir die jetzt ausgestellten aparten Neuheiten

Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe, Linoleum, Tapeten zu besichtigen.

Die noch vorhandenen Bestände der von uns bekannt gemachten Gelegenheitsposten Teppiche mit **15% Rabatt** werden noch bis **20. März verkauft.**

Halle und Umgebung.

Salle 14 März.

Friedrich Friesen, ein vergessener Freiheitskämpfer.

Zu seinem 100. Todestage am 15. März 1914.

Friedrich Friesen! Wer kennt seinen Namen heute noch außer den Turnern, die ihn als Mitarbeiter Jahns stets in Egen gehalten haben und als Vorbild eines Jugendbildners, eines Helden und Vaterlandsfreundes betrachten? Und doch war er vor hundert Jahren einer von denen, dessen Tod die weiteste Teilnahme fand, dessen Heimgang als einer der schwersten Verluste für das Vaterland angesehen wurde!

Am 27. September 1784 in Magdeburg als Sohn eines kgl. Steuerbeamten geboren, findet Fr. Friesen als Schüler der kgl. Bauakademie in Berlin Anschluss an die Kreise, die nach dem Zusammenbruch des preussischen Staates auf Mittel und Wege zu seiner Wiedergeburt sahen. Die Bestrebungen Friesens bewogen ihn 1808 als Lehrer in die Mannhofsche Erziehungsanstalt einzutreten, deren Schüler nach 50 Jahre später mit Tränen der Rührung und Dankbarkeit seiner gedachten; er gründete in dieser Zeit eine Festgesellschaft, auch eine Schwimmhütte, die „Badeschiffe“, beide von Knaben, Jünglingen und Männern alter Stände besucht. Mit Jahns, der 1810 gleichfalls als Lehrer an der Anstalt eintrat, verband ihn bald gemeinsames Streben in tugtlicher Freundschaft. An der Gründung des „Deutschen Bundes“, der „Deutschen Burschenschaft“ hat Friesen mit Jahns nicht weniger Anteil wie an der Einrichtung und Ausgestaltung des Turnens in der Hofenstraße. Als die ersten Kriegsfreiwilligen traten beide in das Lüchowische Freikorps ein, beide oft zu geheimen Missionen verwendet. Mit den Lüchowern teilte Friesen alle Enttäuschungen, machte er alle verlustreichen Gefechte mit, in seinen Armen hauchte auch Körner sein Leben aus. Von einer im März 1814 überfallenen Schwadron der Lüchower wurde er, im Begriff einen Verwundeten-Transport abzuwarten, von den Seinen abgehängt und am 15. März 1814 im Ardennegebirge von einem Trupp des französischen Landsturms im Handgemenge erschossen. Seine Leiche, im Dorfe La Lobbe bestattet, wurde von seinem

Freunde, dem späteren Generalleutnant v. Bietinghoff, aus Feindesland ausgegraben und, nach 26jährigem Warten auf die Erlaubnis zu einem ehrenvollen Begräbnis am 15. März 1843 in feierlicher Weise auf dem Invaliden-Kirchhof in Berlin beigesetzt; ein einfaches, eisernes Kreuz, vom Kriegsministerium gesetzt, gibt noch heute dort von des Helden Leben und Tod Kunde.

Wie wohl moß sich toniel gleichstimmende Liebe und Verehrung und Bewunderung um das Andenken eines Dahingeshiedenen die um Friesen! Männer wie Gneisenau, Barnisch, v. Lüchow, Mahmann, Zeune, Alex. v. Humboldt, eine feinstämmige Frau, wie die Gattin v. Lüchows, Elisa, Gräfin v. Ahlefeld, Dichter wie E. W. Arndt, v. Schöndorff, Zimmermann haben ihn in herrlichen Liedern und Worten gepriesen, wohl das schönste Denkmal aber hat ihm unser Turnvater Ludwig Jahns in seiner Deutschen Turnkunst gesetzt: „Friesen war ein aufblühender Mann in Jugendfülle und Jugendhübsche, an Leib und Seele ohne Fehl, voll Unschuld und Weisheit, berebt wie ein Seher; eine Siegesfriedesgestalt von großen Gaben und Gnaden, den jung und alt gleich lieb hatte; ein Meister des Schwertes, auf Hieb und Stoß, kurz, rasch, fest, fein, gewaltig und nicht zu ermüden, wenn seine Hand erst das Eisen faßte, ein tüchtiger Schwimmer, dem kein deutlicher Strom zu breit und reißend, ein reißiger Reiter, in allen Satteln gerast, ein Sinner in der Turnkunst, die ihm viel verband. Ihn war nicht beschieden, ins freie Vaterland heimzukehren, an dem seine Seele hing. Von welcher Lüste fiel er durch Neugierde in den Ardennen. Ihn hätte auch im Kampfe keines Sterblichen Klinge gefaßt. Keinem zu Liebe, keinem zu Verle— aber wie Scharnhorst unter den Alten, ist Friesen von der Jugend der Größte aller Geliebten.“

Dankbarkeit und Liebe haben ihn verschiedentlich Denksteine gesetzt, haben ihm in seiner Vaterstadt Magdeburg ein Denkmal aus Erz geschaffen, das ihn als das Ideal eines deutschen Jünglings verkörpert; Friesenturnhallen und Friesenträger in vielen Städten hatten sein Gedächtnis fest, Turn- und Jugendvereine haben seinen Namen angenommen als Symbol, daß sie in seinem Sinne arbeiten! Dankbar aber werden die Deutschen Turnvereine und alle Vaterlandsfreunde an seinem 100. Todestage des Mitbegründers des deutschen Turnens gedenken, des Vorbildes deutscher Jugend für alle Zeiten!

Note Kreuz-Sammlung 1914.

Vom Oberpräsidium in Magdeburg geht uns folgender Aufruf zu:

Aus der in dem vergangenen Jahre erfolgten außerordentlichen Vermehrung der deutschen Seeresmacht und der damit verbundenen Verärgerung des Kriegsanitätswesens erwünscht der unter dem Roten Kreuz vereinigten freiwilligen Kriegsanitätsvereine die Pflicht, auch ihrerseits ihre Kräfte und Mittel in außerordentlichem Maße zu verfahren, um die im Kriegesfälle ihr zufallenden Aufgaben lösen zu können. Es liegt im militärischen und volkswirtschaftlichen Interesse, die im Kriege Verwundeten und Erkrankten möglichst bald wieder wehr- und erwerbsfähig zu machen. Um dieses Ziel erreichen zu können, ist neben der ärztlichen Versorgung in erster Linie notwendig, daß das Rote Kreuz sein männliches Pflegepersonal sowie seine Schwesternschaften wesentlich vermehrt und daneben auch auf eine weitere Ausgestaltung seiner Sanitätshilfsmittel bedacht ist.

Größe Geldmittel sind hierfür erforderlich, die das Rote Kreuz nicht besitzt. Mit ihrer Beschaffung darf nicht gezögert werden, da mit vor dem Ausbruch eines Krieges nie sicher sind. Ihre Aufbringung soll in Wege einer Sammlung geschehen, und zwar in diesem Jahre, dem 50. Geburtstag der Genfer Konvention, durch welche die legendäre Einrichtung des Roten Kreuzes ins Leben getreten und dadurch dem Kriege die grauigsten Schreden genommen sind. An alle Kreise unseres Volkes rüdet sich diese Sammlung, vornehmlich auch an die etwa 90 Kreise unserer Bevölkerung, die zum Wehrbeitrag nicht herangezogen sind. Sie bietet ihnen Gelegenheit, durch kleine aber größere Gaben an ihrem Teile zum Schutze unseres Vaterlandes beizutragen. Die Sammlung soll am Sonntag, den 16. Mai — dem Tage des Frankfurter Friedens — beginnen und mit einem Karnevalstag durch die ganze Provinz eingeleitet werden. Die Durchführung der Sammlung liegt für die Provinz Sachsen in den Händen des Provinzialvereins vom Roten Kreuz und des Provinzialverbandes der Vaterländischen Frauenvereine, deren Vorstände zu einem Provinzsausschuß für die Sammlung in Magdeburg — Fürstenuwallstr. 19 — zusammengetreten sind. Manche Opfer hat in den letzten Jahren unsere Provinz im Dienste der freiwilligen Wehr-tätigkeit gebracht. Aber der Rote Kreuz-Sammlung wohnt eine besondere patriotische Bedeutung inne, die sie berechtigt, trotzdem bittend vor unser Volk zu treten. Hier ist kein Unterchied der Konfession, der politischen Richtung, des Standes, des Vermögens — alle sind zum Geben berufen und verpflichtet, denn es gilt, Wunden zu lindern und Krantheit zu heilen, die sich die Söhne des Vaterlandes bei We-

Neuheiten für Frühjahr u. Sommer.

Wir bringen vom einfachsten bis feinsten Geschmack eine überaus reiche Auswahl.

Konfektion

für Damen und junge Mädchen.

- Aparte Kostüme in neuesten Fassons u. Stoffen.
- Frühjahrs-Paletots in allen Stoffarten.
- Schwarze Kammgarn-, Tuch- u. Foulé-Paletots
- Schwarze Moiré-, Eolienne-, Taft-Blusenjacken.
- Sportjacken in allen Modefarben.
- Garnierte Kleider für Haus, Strasse und Gesellschaft.
- Blusen in Seide, Wolle, Musseline, Voile, Spitze.
- Kostümröcke in schwarz und farbig.
- Mädchen-Kleider und -Paletots.
- Unterröcke in Seide, Wolle und Waschstoffen.

Kleiderstoffe

- Crepon, Crepeline in Wolle und Halbseide.
- Cotelé, Voile, Marquisette.
- Popeline, Reinwollen Mohair in allen Modefarben.

Kostümstoffe

- Englische Kostümstoffe
- Tuche, Cheviot, Serge, Garbadine.
- Cotelé, Diagonal, Croisé usw.
- Blusenstoffe
- Crepon, Crepeline, Cotelé, Popeline, Foulé, Flanel usw., einfarbig und gemustert, in allen modernen Farben.

Seidenstoffe

- Grosse Sortimente für Kleider, Blusen
- Schotten, Schottenstreifen.
- Chiné, Charmeuse, Bastseiden usw.

Konfektionierte Weisswaren.

- Jabots, Bäckchen, Krawatten,
- Blusen- und Jackettragern,
- Handtaschen, Gürtel, Schleier,
- Haarschmuck, Ansteckblumen.

Neuheit:

- Schärpen aus Chinébändern,
- uni Seiden mit Blumen bestickt,
- breite Ledergürtel in den neuesten Modefarben.

Wir bringen eine

hervorragende Auswahl in

- Perl- und Posamenten-Besätzen,
- Behängen und Motiven,
- Chiné- und Schottenbändern,
- Spitzen, Einsätzen, Strickereien.
- Kurzwaren anerkannt billig.

Verkauf zu anerkannt billigsten, festen Preisen.

Sämtliche Waren sind mit deutlicher Preisangabe versehen.

Muster- und Auswahlsendungen bereitwilligst.

Brummer & Benjamin,

Grosse Ulrichstrasse 22, 23.

teibung seiner Grenzen und seiner Ehre zugehen werden. Niemand ist fähig, wann an ihn die Sorge herantritt für einen Vater, Gatten, Sohn oder Bruder, der auf dem Schlachtfeld blutete oder den Strapazen des Krieges unterlag! Sei ein jeder eingedenk, daß er diese Sorge dann und noch mildern kann, wenn er hilft, Hände zu waschen und zu rühen, den Wunden zu pflegen und Einrichtungen zu schaffen, den Kranken aufzumachen! Opferwillig hat unser Volk die vermehrte Kühlung für den Krieg aufgenommen, möge es auch opferwillig sein bis zum Ende und für die Sorgen, welche der Krieg löst!

Das Nähere betreffs der Sammlung wird rechtzeitig bekannt gemacht werden.

Aus unserm Zoo.

In dem Schaugebäude an der Waldhofschenke tummeln sich jetzt drei Karakul-Kamiden mit fleischschwarzem, feingliedrigem Fell. Die Tierchen sind gerade in dem Alter, in dem sie zur Fellgewinnung geschlachtet werden müßten, da die bei der Geburt dichten glänzenden Wollhaare mit dem Wachstum von Tag zu Tag lockerer und glanzloser werden, wodurch der Wert des Pelzwertes trotz zunehmender Größe des Stüdes rasch abnimmt. Auch im Aufwuchsgebiete ist in den letzten Tagen das erste Lamme zur Welt gekommen. Der Vergleich des kleinen Wollschafes mit den jungen Peruanern lehrt, was geeignete Nahrung unter bestimmten klimatischen Verhältnissen zu erreichen vermag. — Eine Seltsamkeit stellt sich auch der Biberbau dar, denn der ganze Biberbau, den der Biber jetzt vor und um den Eingang zu seiner Burg aus Zweigen und Knäueln aufgeschichtet und — jedenfalls wegen der Hochwassergefahr — reichlich mit Erde besetzt hat, ist voll und ganz das nützliche Werk des fleißigen und kunstvollen Tieres. Auch die schweren, armstarken Knäuel hat der Biber, sorgsam den Schwerpunkt ausbalancierend, von dem Wasser nach dem Bau geschleppt. So stellt der Biberbau ein Naturdokument im wahren Sinne des Wortes dar. Mit Beginn der wärmeren Witterung können von Woche zu Woche wieder die in den Säulern untergebrachten Tiere nach den Gehegen gebracht werden.

Morgen Sonntag nachmittag konzernt das Orchester der 70er unter Musikmeister Steuers Leitung.

„Bismarck“ im Passage-Theater.

Großartig! Man hört so etwas wie ein Wiedererleben vergangener, unvergeßlicher Tage. Ein wilder, lustiger Junge läuft auf dem Felde umher, Gouvernante und Bädogge ellen ziemlich steifbeinig hinterdrein, ohne ihn zu erblicken; grotesk Aussehen in Schönheiten. Dann Göttingen mit dem „tollen“ Bismarck in einer lustigen Kreuzecke, mit Reifendogge und Pfeife vor dem getragenen Herrn Anwalt; richtiger, wie im Rager! Herr Bismarck als die wackerste, in trauer Gemeinschaft mit seiner Frau Johanna. Eine Fülle von unmittelbar wirkenden, prächtigen Genrebildern, an die sich die Tragödie seines Lebens reiht: die gewaltigen Jahre 1864, 1866, 1870/71 heben an, und Bismarck wird in ihrem Verlauf in ständiger Beziehung zum Ringen der Völker verlebendigt, bis er als Lenker der Geschichte Europas auf dem Gipfel seiner Bedeutung steht. Hervorgehoben seien aus jener Zeit nur die Kaiserproklamation in Versailles sowie als Bismarck im Reichstag als Bildner, die man nie wieder vergißt, ob des ehrsüchtigen Säuwärs, wenn sie auslösen. Dann der 70. Geburtstag und schließlich die Demütigung mit dem Abschied am Carlspitze Kaiser Wilhelm I. — eine Scene, immer noch mehr als die vorhergehende. Abgespart in Witze endlich die letzten Jahre in Friedenruhe. Und das alles so gar nicht einseitig dramatisch, sondern bis zum Schluß durchzogen von humoristischen Momenten. Nichts romanhaft erkennen, sondern alles im engsten Anknüpfen an die Geschichte und Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen“ dargestellt von Künstlern, die zu den besten ihrer Art gehören. Der berühmte, auch in Halle geschätzte Mannheimer Hofschaluppi Franz Ludwig 3. B. gibt den Bismarck mit so feinem Takt und doch so markiger Kraft in derart ausgezeichneter Waise, daß ihm selbst das Perfekte Rollenpräzidium Bewunderung soll, wie auch der Schöpfer des monumentalen Hamburger Bismarck-Denkmal, Professor Dr. Hugo Leberer, seine Leistung, nicht schon und wahrheitsüberzeugend“ nennt. Dieser Bismarck ist sich jeden Augenblick der Schwere seiner Verantwortung wohl bewußt; sein Bild beim Abschied des Dreihunderdtrages beweis das 3. B. treffend. Die Partner, vor allen Dingen die Fürstin Bismarck und die parlamentarischen sowie diplomatischen Charakterköpfe aus Deutschlands großer Zeit stehen dem Tiefsinnlichen in Spiel und Waise bestens zur Seite. Der darstellerische Genuß vereint sich insofern mit der Freude an den wundernollen Bildern. Künstlerhand hat hier ein Werk geschaffen, das dem bisher allseitig mitgelobten „Cleopatra“-Film ein würdiges Gegenstück ist, ihn für den Geschmack der Weltzeit wohl sogar deshalb übertrifft, weil sein Inhalt uns Deutschen näher liegt und in solcher vollendeten Weitergabe direkt zum Erlebnis wird. Dem Passage-Theater gebührt die höchste Anerkennung dafür, daß es diesen Meisterfilm unmittelbar nach seinem

Erscheinen in Halle vorkührt. Groß und Klein, Eltern und Kinder mögen sich baldig den „Bismarck“ ansehen. Er wird die Macht der Erinnerung stärken in den Alten, wird den Jungen das ferndeutsche Wesen des Vaters aus dem Gedenkwort näher bringen und jedem einen einzigartigen Genuß bereiten. Drum „Auf zu Bismarck!“ Dr.

Aus meinem Filmtagebuch.

Vortrag des Afrikareisenden Robert Schumann.

Den „Taliafaal“ füllte Freitagabend ein großes Publikum, das der Vortrag des Afrikareisenden Robert Schumann angelockt hatte. Schumann hat den schwarzen Erdteil acht Jahre lang kreuz und quer durchstreift, immer die Bücher in der Hand und immer das wilde Zierleben auf den kinematographischen Film bannend. Seine Bilder zeigen deswegen nicht, wie man es sonst oft sieht, eine aufgebauete Szene, sondern sie bieten viel, viel mehr: unerschöpfliches, unwichtiges Leben der Wildnis selbst! Dabei ist Robert Schumann ein ebenso weidgerechter Jäger wie treuer Naturbeobachter. Oft hat er tagelang unter unglücklichen Mühen und Entbehrungen der Fährte des Wildes folgen müssen, bis er es stellen konnte. So gewährt seine Filme — sie wurden unlängst dem Kaiserpaare vorgeführt — den Zuschauern ungewöhnlich hohen Reiz. Wir sahen, wie der Reisende sich mit den Eingeborenen zur Jagd auf das Gnußpferd, das in jümpflicher Niederung haust, zügte, wie seine Hunde sich damit abmühten, sich einen Bullen von 40 bis 50 Zentner, nachdem er von der nie festenden Kugel des Herrn Schumann getroffen war, zu „apportieren“. Wir sahen mit dem Vortragenden unter der glühenden afrikanischen Sonne in die Hochsteppen, wo eigenartige Dornbüsche (eine Art Akacie) die charakteristische Vegetation bilden. Nach tagelangem Spüren kam die Expedition an die Stelle, wo die Elefanten wecheln, und bald gehörten auch Gfenselndämme zu den Jagdtrophäen. Dann ging es in langen Züge an den Kaktus, wobei die Eingeborenen ihr Salz holen. An großen Stüden wird es gebrochen, in Heubündeln verpackt und dann der Marisch zum heimischen Dorfe angetrieben. Fünf Tage dauert gewöhnlich eine solche Reise, und große Freude herrscht im Dorfe und im Hause bei der Rückkehr. Hier sahen wir die Eingeborenenfrauen, wie sie das Salz zubereiten, sahen auch die kleinen Negerkinder, wie sie, von der Mutter unbemerkt, das bittere, für den europäischen Magen unerträgliche Salz wie Zucker naschen. Im Dorfe herrscht ungemieiner Jubel; eine Art afrikanischer Tango wird zum Beschluß der beschwerlichen Reise getanzt, bevor es an das Sortieren der Sahlfühde geht. Nicht nur auf Elefanten, Nashorn, Gnußpferd und Elefanten wurde gejagt, auch das Gnu suchte man einzufangen. Im Herzen, zu Jahn-tausenden ziehen diese Tiere oft durch die Steppe, geschickt weicht der Eingeborene — und Schumann hat ihnen ihre Kunst belohnt abgelauscht — mit einem Laßje die jungen Kälber einzufangen, die dann mit Kuhmilch großgezogen werden. Die Masak, die zwar große Viehhäuser, aber daneben sehr tüchtige Viehhändler sind, verhehen sich ausgezeichnet auf diese Kunst. Nach einem seltenen Blick in das Jagdleben Afrikas gewährte Schumanns Kamera: Wir hatten Gelegenheit, die Jagd auf eine Reifenslange zu sehen. Mit echtem deutschen Mut hat Schumann, während die Eingeborenen Reifens nahmen, sich an das Verfest der Schlange gewagt und das Ungeheuer mit sicherem Schuß erledigt.

So bot der Vortrag eine Fülle von einzigartigen, ungemiein fesselnden Einblicken in das Naturleben des schwarzen Erdteils. Höchst befriedigt von dem Gesehenen spendete die Zuhörer dem Vortragenden stärksten, anhaltenden Beifall.

Der Verein für Feuerbestattung.

Am Freitagabend im „St. Nikolaus“ eine öffentliche Versammlung ab, die aus allen Kreisen stark besucht war. Der erste Vorsitzende des Vereins, Herr wissenschaftlicher Lehrer Waldteich, eröffnet nach den einleitenden Begrüßungsworten des Versammlungsleiters das Wort zu seinem Vortrag über „Das Feuerbestattungsgebot und die Kommune“. Er führte ungefähr aus: Während man in den meisten deutschen Bundesstaaten früh die Vorteile der Feuerbestattung gegenüber der Erdbestattung erkannte, war man in Preußen in dieser Hinsicht zurückgeblieben. Alle möglichen Schwierigkeiten legte man dem Gelegeten, der endlich einer Kommission übergeben worden war, in den Weg. Besonders das Zentrum konnte sich in Gegenmaßnahmen größter Geschäftigkeit nicht genug ergehen, Anträge wurden gestellt, die ob ihrer Klar zu durchschauenden Mängeln allerdings abgelehnt wurden. Man denke an den Antrag, der verlangte, daß die Leiche 8 Tage lang über der Erde liegen solle, ehe man sie einäschern dürfe, oder daß die Sezerierung vorgenommen werden müsse, oder endlich, daß die Leiche eines zu Verbrennenen unbescheidet in den Satz gelegt werden müsse. Daß bei solchen Anträgen die Stimmung für das neue Gesetz im ganzen Preußen nicht die rosigste war, ist klar, und es erschien ein Gesetz, das ganz dieser Stimmung entsprach. Es

ist nicht notwendig, an dieser Stelle alle Bestimmungen dieses Gesetzes durchzugehen, es sei aber ein Paragraf hervorzuheben, um den bald ein heißer Kampf entbrennen sollte. Die Fassung dieses Paragrafen lautet: „Der Bestattungsbesitz, daß eine Leiche feuerbestattet werden könne, wenn 1. eine schriftliche Verfügung, eigenhändig geschrieben, wenn 1. eine schriftliche Verfügung, die Bestattenden vorliegt; 2. eine mündliche Erklärung vor einer zur Führung eines öffentlichen Beerdigungs berechtigten Person abgegeben worden ist; 3. durch zwei glaubwürdige Zeugen vor einer öffentlichen Behörde bestätigt wird, daß der Verstorbene den Wunsch geäußert habe, feuerbestattet zu werden. Diese Fassung ging den Gegnern zu weit und man irrt in dem dritten Absatz, so daß die Aussage zweier glaubwürdiger Zeugen nicht mehr gültig war. Und damit war dem Gesetz ein großes Hindernis weggenommen worden. Denn die Erfüllung der ersten beiden Forderungen, schriftliche oder mündliche Erklärung, ist sehr einfach, aber wie viele Menschen tun sie. Es ist nur einmal ein menschlicher Zug, daß man Dinge, die vom Sterben handeln, letztwillige Verfügungen usw. gerne hinauschiebt, wodurch es dann überhaupt unterbleibt. Ein schlauerer Beweis für diese Tatsache ist es, daß noch nicht einmal ein Drittel der überzogenen Vereinsmitglieder eine die Feuerbestattung verlangende Bestimmung hinterlegt haben. Was soll man da erst von Leuten sagen, die der Sache an sich nicht abgeneigt sind, aber dem Verein noch fernstehen? Die Gegner wußten ganz genau, warum sie die Abschaffung des dritten Absatzes verlangten: hatten den Hinterbeneden vor der Weg abgeschritten.

Trotz der Schwierigkeiten schritten die Kommunen zum Bau von Krematorien, unter ihnen sogar solche, die schon vor der Inkraftsetzung des Feuerbestattungsgegesetzes Krematorien besaßen und nun auf das Gesetz warteten. Denn die Vorteile waren eben doch zu einleuchtend. Man hatte das große, teure Friedhofsgelände, das in manchen Kommunen oft nur mit ungeheuren Anstrengungen zu erhalten ist, man verbilligte dadurch die Verwaltungen und Betriebskosten, man erkannte endlich die hygienischen Vorteile der Feuerbestattung an. Auch dafür sprechen die Zahlen der Statistiken. In Preußen werden eben infolge seines Feuerbestattungsgegesetzes weniger Einäscherungen vorgenommen als in kleineren Nachbarländern. So fanden im Januar 1914 in Sachsen 286 Einäscherungen statt, in Preußen aber nur 152, und ohne Berlin, das noch am günstigsten arbeitet, betrug die Zahl gar nur noch 48. Den Forderungen der Kommunen im Verein mit den Feuerbestattungsvereinen, die mit Einlagen und Anträgen an den Landtag die fehlenden Zuschüsse gefordert wissen wollten, wurde größter Widerstand entgegengebracht. Es erschien eine Bestimmung, die der Kommune vordruckte, daß nur bei einer Majorität von zwei Dritteln des Stadtparlamentes der Bau eines Krematoriums beschloßen werden dürfe. Das war ein Hindernis für viele Städte, z. B. im Rheinland, wie Bonn und Köln. Denn es bestand dort zwar eine Majorität, doch nicht die von zwei Dritteln. Das war ein Eingriff in die kommunale Freiheit, dem bald ein anderer folgte. Im nämlich die erfolgreiche Konkurrenz der Feuerbestattung mit der Erdbestattung zu unterbinden, bestimmte man, daß dafür gelohnt werde, daß die Kosten der Feuerbestattung nicht unter die Kosten der alten Bestattungsart heruntergehen. Man will also einen Anreiz, der etwa im finanziellen Vorteil liegen könnte, nicht aufkommen lassen. Solange wir das Gesetz in Preußen in dieser Fassung haben, kann die Bewegung der Feuerbestattungsvereine keinen Schritt mit der in anderen Bundesstaaten halten. Es ist allerdings schon anzudeuten, daß einige Ausführungsbestimmungen geändert werden sollen, was eine gewisse Milderung bedeutet, aber daß das Gesetz selbst geändert wird, wird sehr schwer zu erlangen sein. Es liegt im Interesse der Kommunen, für die Änderung einzutreten und durch Einlage dafür Stimmung zu machen, doch auch das breite Publikum kann durch härteres Interesse und größere Anteilnahme die Bewegung mächtiger und dadurch nachrücklicher werden lassen.

In der Diskussion berichtete Herr Landtagsabgeordneter Deilus über das Schicksal der Petitionen des hiesigen Feuerbestattungsvereins und ver sprach, wie bisher für die Interessen dieser Vereine energisch einzutreten zu wollen. Weiteres aus der Versammlung gefellte Anfragen wurden vom Vorsitzenden beantwortet. Ein Lichtbildvortrag, der das Interesse für die Feuerbestattung heben soll, wurde in Aussicht gestellt.

Die Städtische Säuglings-Fürsorgestelle ist im Februar 1914 719mal in Anspruch genommen worden. Neu in Ueberwachung traten 90 Säuglinge.

Die Kotspreize werden im heutigen Inzeratenteile von der Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke bekannt gegeben. Die Bestellungen müssen unmittelbar beim Gaswerk, Holzplatz 7, Fernruf 822, erfolgen.

Plakonzert. Die 7er spielen morgen, Sonntag, auf dem Spitalplatz. Programm: 1. Marsch „Im Schilde der Waffen“ von Zarlet. 2. Waltz aus der Oper „Carmen“ von Bizet. 3. Frühlingstanz von Gounod. 4. Walz cubantina von Wald-

Moderne Kleiderstoffe in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.
Letzte Neuheiten der Saison sind eingetroffen

Zum Wohnungswechsel!
Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe, Bettstellen, Bettfedern u. Betten in grosser Auswahl zu bekannt billigsten Preisen.

Die Neuheiten der Saison sind eingetroffen
Damen- u. Kinder-Konfektion sind eingetroffen
Reiche Auswahl Billigste Preise

Frühjahrs-Neuheiten in Herren- u. Knaben-Konfektion
Täglich Eingang von Neuheiten.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
Alex Miché
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

„Tulpe“

Jeden Sonntag Souper - Musik
la. schwere Holst. Austern 10 Stück M. 2. -
Weine von Johs. Grün.

„Tulpe“

Post-Automat

Gr. Steinstr. 16 - Tel. 8220 - Halle a/S. - Tel. 8220 - Gr. Steinstr. 16

Eröffnung Sonntag nachmittag

wozu wir das verehrte Publikum von Stadt und Land höflichst einladen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ausschank u. a.: Rauchfuss Goldhell und St. Rufus-Bräu.

Die Geschäftsleitung.

III. Kammermusik-Abend des Klingler-Quartetts.

Prof. Karl Klingler, Josef Bywkin,
Friedrich Klingler und Arter Williams.
Streichquartette von Mozart (Es-Dur) und Schubert (A-Moll).
Streichquintett von Brahms (G-Dur Op. 111) 2te Bratsche:
Hgl. Musikdir. Fritz Rückward.
Karten zu Mk. 4.10, 3.10, 2.10, 1.55, 1.05 in der
Hofmusikalienhandlung von Heinrich Hothan.

Hallsche Singakademie.

Leitung: Kgl. Musikdirektor Willy Wurfeschmidt.
Mittwoch, den 18. März, abends 8 1/2 Uhr,
in der „Saalschlossbrauerei“

Volkstümliche Erstaufführung von Jephtha.

Oratorium für Soll, Chor und Orchester
von **Georg Friedrich Händel**
in der Bearbeitung von Prof. Dr. Max Seiffert.

Mitwirkende: Wally von Roemer (Soprano), Eise Danke-
witz (Alt), Ludwig Laubenthal (Tenor), Edmund
Meyer (Bass), Ernst Reichert (Bariton), Martha
Hilber (Soprano), Nebenchor der städtischen Ober-Realschule,
Prof. Dr. Max Seiffert (Cembalo). Verstärkte Kapelle des
36. Füs.-Regiments.

Ritter-Flügel und Mannberg-Harmonium.

Volkstümlich. Eintrittspreis für alle Plätze 50 Pfg.
Programm mit Texten 20 Pfg. in der
Hofmusikalienhandlung Heinrich Hothan.

Donnerstag, 19. März, Neumarkt-Saal.

Klavierabend von Severin Eisenberger.

„Seit Rubinstein war uns kein so phänomenaler, feuriger, geistreicher, träumerischer, an musikalischen Herrlichkeiten überreicher Künstler beschieden.“ (Le XX. Siecle).
„Severin Eisenberger vereint alle Eigenschaften eines sehr, sehr grossen Pianisten.“ (Le XX. Moderne).
„Severin Eisenberger übertraf in seinem „Brahmsabend“ auch die höchstgesungenen Erwartungen.“ (Dresd. Nachr.).
„Er ist ein Künstler allerersten Ranges.“ (Leipz. N. Nachr.).

Hofmusikalienhandlung von Heinrich Hothan.

Saal des Stadtchützenhauses.

sonntag, den 22. März, nachmittags 5 Uhr Musik-Aufführung der Provinzial-Blindenanstalt

zum Besten des „Hilfsvereins für Blinde der Prov. Sachsen“.

Aufführende: Prof. Carl Klingler (Violine). Dr. Hermann Brause (Gesang). Der gemischte Chor der Anstalt, Chorleitung und am Klavier: Paul Klauer.

Programm u. a.: Violinsonaten A-dur von Händel u. Brahms.
Gem. Chöre von Händel, Schreck, Flügel, Volkmann, Franz,
Rogier, Brahms.
Steinway-Flügel, Vertreter B. Döll, Halle a. S.
Karten zu 3.00, 2.00 und 1.00 M. bei H. Bretschneider,
Steinweg und
Heinrich Hothan, Gr. Ulrichstr. 38.

Donnerstag, den 26. März 1914, abends 8 Uhr in der „Loge zu den fünf Türmen“ (Albrechtstr.) Liederabend von Adele Werner.

Lieder von Brahms, Wolf, Mahler, Weismann, Weingartner,
Schubert und Schumann.
Am Klavier: Alexander Neuma, a. Berlin.
Konzertflügel: Bach, Veritt.: B. Döll, Gr. Ulrichstr.
Eintrittskarten zu M. 3.10, 2.10, 1.55 und 1.05 in der Hof-
musikalienhandlung Heinrich Hothan, Alte Promenade 1a.

Am heutigen Tage eröffne ich nach vollständiger Erneuerung Geiststrasse 23

in den früher von der Firma Carl Traeger innegehabten Räumen wieder eine
Weinhandlung mit Weinstuben

„Zum Römer“.

Die Weine beziehe ich aus der bekannten Weingrosshandlung von Franz Traeger,
Hoflieferant, hier, von welcher Firma ich eine grössere Niederlage unterhalte.
Für eine reichhaltige Frühstück- u. Abendkarte meinen Weinstuben
werde ich stets besorgt sein.
Mit der Bitte, mein Unternehmen durch Abnahme von Weinen und Besuch meiner
Weinstuben gütigst unterstützen zu wollen, zeichne ich mich
Walter Frenzel.

Halle a. d. S., den 14. März 1914. Telephone Nr. 4987.

Stadt-Theater in Halle.

Dir.: Geh. Hofrat W. Richards
Februar 1914.

Sonntag, den 15. März.
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
Fremdenvorstellungen in kleinen
Theater.

All-Heideberg.

Schaubild in 5 Akten von
Wilhelm Meyer-Göhler. Spiel-
leitung: Karl Stahberg. In-
szeniert: Carl Legeler.
Besetzung: siehe oben.
Nach dem 2. Akt längere Pause.
Aufführung 3 Uhr.
Anfang 3 1/2 Uhr. Ende 6 Uhr.

Abend 7 1/2 Uhr:
178. Vorstellung im Abonnement.
2. Viertel. Novität!

Die Marine-Gustl.

Overtüre in 3 Akten von Fern-
Bach. Musik von Georg
Jarno (Komponist von „Fischer-
Gustl“, „Münchener-Gustl“,
„Kammermädchen“).
Spielleitung: Karl Stahberg.
Musik. Leit.: Dr. Egon Blant.
Inszeniert: Carl Jordan.
(Keine Divertere.)

Personen:
Ritter von Steinfeld, Kontor-
admiral Fritz Grunold
Hob. Widenstein, Fregatten-
kapitän E. von Weber
Johann Rupp, Leutnant
Leutnant Karl Schumann
Baron Ludwig Keming
Unterleutnant, Adjutant
d. Fregattenkapitän Otto Peters
Dr. Alexander Kiel, Marine-
oberarzt Georg Thies
Thomas Kottwill, der erste
Botschafter Karl Krutloff
Sepp, Offiziersburde bei
Widenstein Karl Stahberg
Franz Stod, Metzger L. Kalle
Gemeinde-Gewerme
Theodor Erika, Einjährigeehr-
te Bauführer Fritz Grunold
Balkbalar Huber, Herr
Mittag auf St. M. E.
„Der große König“
Georg Widenstein, Gattin
d. Fregattenkapit. Alice v. Boer
Bertha Kiel, Gattin des Ober-
arztes Emma Jhmann
Baron Trufel, Fritz Grunold
Gertrude, seine Tochter
Emma Jhmann
Gustl Kottwill, seine Gattin
Hilferin, Tochter des Botsch-
afters Kottwill H. Hoffmann
Friedrich Bandler, Stubenmäd-
chen H. Kretschmer E. Sauerwaldt
Schiffst. Metzger, Schiff-
junges auf St. Majestät Schiff

Der große König, Herren und Damen, Dienerschaft usw.

Der erste Akt spielt im Saale
des Barons Trufel in Wien
der zweite am Bord des im Hafen
von Venedig vor Anker liegenden
Kriegsschiffes „Der große König“,
der dritte in der Wohnung des
Botschafters Kottwill in Venedig.
Besetzung: siehe oben.
Nach dem 1. u. 2. Akt längere
Pause.
Aufführung 7 Uhr
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende a. 10 1/2 Uhr.

Montag, den 16. März. Anfang 7 Uhr. 179. Vorstellung im Abonnement. 3. Viertel. Zum vorletzten Male: Parsifal.

Ein Bühnenweihfestspiel von
Richard Wagner.
Inszenierung: Geh. Hofrat W.
Richards u. Oberregisseur Theodor
Kaden. Musikalische Leitung:
Dermann Hans Wegler. In-
szeniert: Carl Jordan.

Personen der Handlung
in 3 Aufzügen:
Amfortas Otto Rudolph
Kunze Theo Mann-Halle
Gurnemanz Kammerdiener
Tranz Schwarz-Halle
Parzifal Rudolph Salentin
Klingsor Viktor Ertl u. Dorff-
Halle
Kundry Sul. Stolz-Halle
1.) Grals- Dion Komorowetz
2.) ritter Karl Krutloff
3.) Knappe Hedwig Kuhn
4.) Götze Fritz Grunold
5.) Otto Peters
Eine Mittelmittliche Götze
Klingsors Zauberfrauen: Sechs
Einzelwesen:
Erste Gruppe: Alice von Boer,
M. Bruns-Dress,
Emma Reize;
Zweite Gruppe: Jmgard Kuhn,
Hedwig Kuhn,
Fritz Grunold.

Chöre der Zauberfrauen, die
Brüderlein der Gralsritter,
Jünglinge und Knaben.

Ort der Handlung:
Auf dem Gebirge u. in der Burg
der Gralsritter „Montsalgot“,
Gegen im Charakter der nördlichen
Gebirge des göttlichen
Spaniens. Sodann Klingsors
Zauberwelt am Eidschwanne
berühmten Gebirge, dem arabischen
Spanien ausgemacht anzunehmen.
Der Chor der 24 Blumenmädchen
bezieht aus Mitgliedern des
Stadttheaters und Solo-Damen
des Deutschen Konservatoriums.
Musikal. Leitung: Herr
Konservatoriums-Direktor Bruno
Denzig.

Der Chor der 24 Blumenmädchen
bezieht aus Mitgliedern des
Stadttheaters und Solo-Damen
des Deutschen Konservatoriums.
Musikal. Leitung: Herr
Konservatoriums-Direktor Bruno
Denzig.

Der Chor der 24 Blumenmädchen
bezieht aus Mitgliedern des
Stadttheaters und Solo-Damen
des Deutschen Konservatoriums.
Musikal. Leitung: Herr
Konservatoriums-Direktor Bruno
Denzig.

Der Chor der 24 Blumenmädchen
bezieht aus Mitgliedern des
Stadttheaters und Solo-Damen
des Deutschen Konservatoriums.
Musikal. Leitung: Herr
Konservatoriums-Direktor Bruno
Denzig.

IX. Symphonie.

Den verehrlichen Damen und
Herren, welche ihre Mitwirkung
zugunsten der Opern- und
Konzertvereine, zu dem freundlichen
Kenntnisnahme, dass die nächste
freie am

Mittwoch, den 18. März,
auf der Opernprobieren des
Stadttheaters stattfindend, und zwar:
7 Uhr für die Damen,
8 1/2 Uhr dazu die Herren.
Ein pünktliches Erscheinen wird
dringend gebeten.

Die Direktion des Stadttheaters.
Franz Frank
Konzert- und Opernsänger.
Gesang-Unterricht,
Opern-Ensemble,
Orator. u. Lieder-Studium,
Konzertveranstaltungen.
Anfang: erste Mont. Mittwoch u.
Freitag Gr. Ulrichstr. 36 II.

Stadttheater. (Musikal. Leit.: Herr Kgl. Musikdirektor Willy Baurfischel).

Die höchste Höhe (Knaben-Chor)
wird gefungen von dem Stadt-
theater. (Musikalische Leitung:
Herr Chorleiter Karl Klauer).
Szenisch-dekorative Einrichtung:
Stadt. Malermeister Louis
Schulz.

Beleuchtung: Städtischer Be-
leuchtungs-Inspektor Dermann
Biedel.

Die neuen Dekorationen sind
entworfen und ausgeführt in dem
Atelier des Dekorationsmalers
Prof. Hans Trub-Dehler,
die neuen Kamine in der Rhein-
Theater-Kolonade in Düsseldorf.

Besetzungsänderungen
zu bringen, fallen vorbehalten.
Bei Beginn eines jeden Aktes
werden die Türen geschlossen und
ist ein späterer Eintritt nicht
gestattet.

Nach dem 1. und 2. Akt findet
eine Pause von je 20 Min. statt.
Aufführung 6 1/2 Uhr.
Anf. 7 Uhr. Ende 11 1/2 Uhr.

Wie einst im Mai

Audubon-Overtüre in 4 Akten
von Rudolf Bernauer u. Rudolph
Schäner. Musik v. Walter Rialto
u. Willy Bredschneider.

Der verehrl. Abonnement zur
gell. Kenntnisnahme, daß sich
Mittwoch, Donnerstag und Freitag
ein Austausch als notwendig
erweist. Am Mittwoch findet die
182. Vorstellung (2. Viertel)
statt, am Donnerstag die 183.
(3. Viertel), Freitag die 184.
(1. Viertel), Sonnabend die 184.
(4. Viertel).

Jeder Text nur 20 Pfennige.

In jeder Buch- u. Musikalien-
handlung erhältlich.

KUNST VEREIN

Saigratenstrasse 2, II.
Täglich 11-5 Uhr

Ausstellung

von Gemälden von Professor
Rurt Herrmann, Charlottenburg,
6-maligen und Graphik
von Rohls und Plastiken
von Milly Steger.
Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pf.

Zoo

Sonntag, 15. März,
nachm. 3 1/2 Uhr.
Konzert

ausgeführt von
Orchester der 75 er
(Musikmeister G. Teuer).
Eintrittspreis: Erw. 50 Pfg.
Kinder 30 Pfg.

Hendels Opern- Texte

mit
Notenbeispielen

werden überall
mit
Vorliebe
gekauft.

Besorgen Sie sich für die
Montag-
Aufführung
im Stadttheater:
Parsifal
von
Richard Wagner.

Jeder Text nur 20 Pfennige.

In jeder Buch- u. Musikalien-
handlung erhältlich.

Fieber- und Bade- Thermometer.

F. Hellwig, Chirurgie-Instur-
Barlitzerstrasse 10.
Artikel zur Krankenpflege.

Ferrari 2620. - Geogr. 1831.
Bestes Spezialgeschäft am Platz.



Wittmann, den 18. März, habe
wieder eine große Mastoch
belgischer Arbeitspferde.
Sangerhausen. Wilhelm Stock.
- Fernsprecher 46. -